

Ein Nationalpark für Baden-Württemberg!

Das Beste für Natur und Schwarzwald-Region

Baden-Württemberg hat mit einem Waldanteil von fast 40 Prozent neben Rheinland-Pfalz als einziges Flächenland noch keinen Nationalpark vorzuweisen. Um den internationalen Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland in Klima- und Naturschutz gerecht zu werden, steht Baden-Württemberg in der Verantwortung neben einer ökologischen Bewirtschaftung der Landeswälder auch Großschutzgebiete einzurichten. Im Frühjahr 2011 wurde im grün-roten Koalitionsvertrag die Einrichtung eines Wald-Nationalparks in Baden-Württemberg beschlossen. Greenpeace hat mit einem Fachgutachten¹ identifiziert, dass die erforderlichen Voraussetzungen im Land nur im Nordschwarzwald bestehen².

Waldschutz ist Klimaschutz – auch in Deutschland!

Die verbliebenen nutzungsfreien Urwälder auf der Erde haben im globalen Klimawandel eine wichtige Pufferfunktion für das Klimagas CO₂ sowie die Arten- und Lebensraumvielfalt. Politiker machen sich unglaublich, wenn sie nur die walddreichen tropischen Länder wie Brasilien oder Indonesien auffordern, ihre Wälder großflächig unter strengen Schutz zu stellen, und in ihren eigenen Ländern Waldschutzgebiete aus wirtschaftlichen Gründen ablehnen.

Bisher sind weniger als ein Prozent der deutschen Wälder geschützt. Dazu zählen

beispielsweise die Nationalparks, die wenigen Bannwaldflächen in Baden-Württemberg (0,5%) oder die Naturwaldreservate in Bayern. Jahrhundertlange intensive Nutzung hat die natürlichen Wälder in Deutschland überwiegend in naturferne Forste verwandelt. Die Umtriebszeiten für Holz in Wirtschaftswäldern (Wuchszeit bis zur Aberntung) werden aufgrund steigender Nachfrage nach Holz immer kürzer. Diese jungen Forste sind im Gegensatz zu Urwäldern nicht in der Lage große Mengen an CO₂ zu speichern und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, viele walddtypische Tier- und Pflanzenarten finden dort keine Heimat mehr.



Im Bannwald Wilder See, Nordschwarzwald, ältester Bannwald in Baden-Württemberg - der Urwald von morgen!

© Luis Scheuermann/Greenpeace

Baden-Württembergs Verpflichtung

2007 verabschiedete der Bundestag fraktionsübergreifend die Nationale Biodiversitätsstrategie³. Darin ist festgeschrieben, dass bis 2020 zehn Prozent der öffentlichen Waldfläche in Deutschland der natürlichen Entwicklung Vorrang zu geben

¹ Greenpeace-Gutachten 2011 Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen

http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/waelder/Studie_Buchenwaelder.pdf

² IUCN Kriterien für Nationalparks

http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gebietsschutz/IUCN_Kat_Schutzgeb_Richtl_web.pdf

³ Nationale Biodiversitätsstrategie 2007

http://www.bfn.de/0304_biodivstrategie-nationale.html
http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/roschuere_biolog_vielfalt_strategie_bf.pdf

ist. Zwei Prozent der Fläche Deutschlands sollen laut Strategie wieder „Wildnis“, also völlig sich selbst überlassen werden. Seitdem ist zu wenig geschehen, um diese Strategie umzusetzen. Deshalb haben alle Fraktionen des Deutschen Bundestages mit einem Beschluss die prioritäre Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie angemaht⁴.

Ein Gutachten als Grundlage für transparenten Prozess

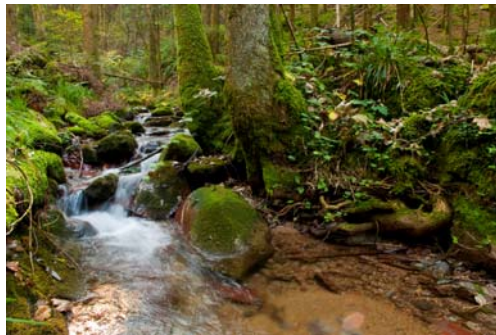
Im Sommer 2011 griff das für den Naturschutz in Baden-Württemberg zuständige Ministerium für die Entwicklung im ländlichen Raum (MLR) unter Minister Alexander Bonde (Bündnis 90/ Die Grünen) die Debatte um einen Nationalpark im Land auf und kündigte die Erstellung eines unabhängigen, ergebnisoffenen Gutachtens über die Vor- und Nachteile eines Nationalparks in Baden-Württemberg an. Dabei soll während des ganzen Prozesses möglichst viel Transparenz bei größtmöglicher Beteiligung der Bevölkerung gewahrt bleiben.

Warum ein Nationalpark im Nordschwarzwald?

Mit seinen großen, unzerschnittenen Staatswaldflächen und einer Naturnähe in weiten Teilen liegt die Mindestgröße für einen Nationalpark in Baden-Württemberg nur im Nordschwarzwald vor. Die Einrichtung von Großschutzgebieten bietet sich grundsätzlich auf zusammenhängenden Staatswaldflächen an, da der Staat eine besondere Verantwortung für Natur- und Artenschutz hat und über eine Eigentümerentscheidung relativ rasch Flächen aus der Nutzung nehmen kann. Zudem müssen bei der Ausweisung eines Nationalparks verschiedene Bedingungen erfüllt sein, die das Bundesnaturschutzgesetz vorgibt⁵. Um einem internationalen Standard gerecht zu werden, versucht man zusätzlich den Kriterien der International

Union for Conservation of Nature (IUCN) zu entsprechen⁶.

Im Bundesnaturschutzgesetz ist festgelegt, dass der größte Teil der potentiellen Nationalparkfläche bereits vorab Bedingungen erfüllt, die auch für Naturschutzgebiete gelten. Zudem soll sich das Gebiet im Wesentlichen in einem vom Menschen unbeeinflussten oder wenig beeinflussten Zustand befinden. Falls dies nicht zutrifft, sieht das Gesetz die Möglichkeit vor, einen so genannten ‚Entwicklungsnationalpark‘ auszuweisen, der das Potential besitzt, sich nach einer Renaturierungs- und Waldumbauphase zu einem Wald mit natürlicher Dynamik zu entwickeln⁷.



Edelfrauengrabwasserfälle

© Luis Scheuermann/Greenpeace

Für die Einrichtung eines Entwicklungsnationalparks müssen durch vorher festgelegte Steuerungsmaßnahmen dann innerhalb von bis zu 30 Jahren die Voraussetzungen geschaffen werden, auf mindestens 75 Prozent der Fläche (Kerngebiet) natürlichen dynamischen Prozessen Vorrang zu geben. In diesem Zeitraum würde auf einem Teil dieser Flächen weiterhin ein naturschutzfachlich ausgerichtetes, ökologisches Waldmanagement stattfinden. Hier könnte man durch konsequenten Forstschutz in der Fichte und gezielten Unterbau standortsfremder Fichtenbestände mit den natürlich vorkommenden Baumarten Tanne und Buche den

⁴ Deutscher Bundestag Drucksache 17/3199
17. Wahlperiode 06. 10. 2010 Antrag Biologische Vielfalt für künftige Generationen bewahren und die natürlichen Lebensgrundlagen sichern

⁵ BNatSchG §24 http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschq_2009/gesamt.pdf

⁶ IUCN Kriterien für Nationalparks
http://www.bfn.de/fileadmin/MDb/documents/themen/gebietsschutz/IUCN_Kat_Schutzgeb_Richtl_web.pdf

⁷ Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)
<http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/nationalpark/100571.html>

Wald allmählich zu seiner natürlichen Baumartenzusammensetzung hinführen. Auf der verbleibenden Managementzone wird weiterhin Forstschutz mit Konsequenzen, naturschutzfachlicher Ausrichtung notwendig sein. Die Mindestgröße eines Nationalparks von 10.000 Hektar laut internationalen Vorgaben der IUCN sollte als Mindestwert gesehen werden und kann auch durch zwei, miteinander vernetzten Gebietsteilen erreicht werden.

Nationalpark stärkt Tourismus

Ein Nationalpark im Nordschwarzwald dient als Naherholungsraum für viele Touristen aus den umliegenden städtischen Gebieten. Im Nationalpark können Stadtbewohner der Hektik des Alltags entfliehen, Natur und Ruhe genießen und dort wieder neue Energie tanken. Das ist kein Luxus, sondern dient im dicht besiedelten Baden-Württemberg notwendigerweise dem weiteren wirtschaftlich erfolgreichen Vorankommen des Landes. Ein Nationalpark würde zudem Touristen aus dem ganzen Bundesgebiet und anderen Ländern verstärkt in die Region holen. Die viel größere Naturparkregion würde eine große touristische Aufwertung mit einem Nationalpark im Zentrum erlangen. Die Übernachtungszahlen steigen heutzutage auch im vom Tourismus wirtschaftlich abhängigen Schwarzwald zurück, dafür steigt die Anzahl der Tagesausflügler ins Gebiet. Der Nationalpark kann Tagesausflügler motivieren länger zu bleiben, um das ganze Gebiet besser zu erkunden.

Nationalpark als Wirtschaftsmotor

Ein Nationalpark eröffnet neue Möglichkeiten nationale und europäische Fördermittel für die Regionalentwicklung einzuwerben, als es der Tourismusraum ‚Naturpark‘ alleine könnte. Diese Fördermittel können sich in Kombination mit verstärktem Tourismus positiv für Gewerbe, Einzelhandel, Handwerk und die Vermarktung regionaler Produkte auswirken und dabei den Naturpark gut ergänzen.

Arbeitsplätze bleiben voll erhalten

Arbeitsplätze in der Forstverwaltung fallen durch einen Nationalpark nicht weg, sondern gehen in eine Nationalparkverwaltung über. Die Entwicklung des Nationalparks benötigt auch weiterhin qualifizierte Förster und Waldarbeiter. Die Fachkräfte werden langfristig zur Betreuung der Managementzone des Parks gebraucht. Das Beispiel von anderen Nationalparks in Deutschland zeigt, dass mehr Jobs geschaffen wurden als verloren gegangen sind⁸.

Kaum Holznutzungsausfall durch Flächenstilllegung

In einem Nationalpark wird bewusst auf die Nutzung von Holz verzichtet, da die ungestörte natürliche Entwicklung Arten neuen Lebensraum eröffnet, der im Wirtschaftswald nicht mehr besteht. Der jährliche Ausfall an Nutzholz im Schwarzwald wäre mit vmtl. 30.000 bis 50.000 Festmeter vergleichsweise gering und entspricht in etwa dem Holzdurchsatz eines mittleren Sägewerks im Schwarzwald in 2 Monaten oder 0,5% des jährlichen Gesamteinschlags im Land. All das wird den Holzmarkt in Baden-Württemberg mengenmäßig oder durch höhere Holzpreise nicht sonderlich beeinflussen.



Der Wilde See im gleichnamigen Bannwald

© Luis Scheuermann/Greenpeace

Dieser Effekt wird über die 30 Jahre der Entwicklung schleichend greifen, da in diesem Zeitraum immer noch Holz anfallt.

⁸ Schwerpunktheft der Zeitschrift „Natur und Landschaft“, Ausgabe 4/2011, „Naturschutz und Ökonomie“ [http://www.bfn.de/10050.html?&cHash=89b1427650&ttnews\[backPid\]=10049&ttnews\[tt_news\]=3823](http://www.bfn.de/10050.html?&cHash=89b1427650&ttnews[backPid]=10049&ttnews[tt_news]=3823)

len wird. Hier herrscht also für die Holzverarbeiter eine Planungssicherheit⁹.

Nationalparks bringen Urwaldarten zurück

Große, forstlich ungenutzte Waldschutzgebiete sind wichtig, um den weitgehend verloren gegangenen Arten der ehemaligen Urwälder in Deutschland wieder eine Chance zu geben. Das reicht von Pilzen, Insekten, Flechten und Vögeln bis hin zu Großsäugern.^{10 4}

Menschen im Nationalpark

Auch in der Naturzone von Nationalparks ist Wandern, Radeln und Skifahren auf ausgewiesenen Wegen und Loipen erwünscht. Es werden auch Wildnistouren angeboten, die den Zugang zu entlegenen Bereichen ermöglichen. Es können Einrichtungen geschaffen werden, um ungestört wilde Tiere wie das Auerhuhn oder Rothirsche zu beobachten. Baumwipfelpfade wie sie in anderen Nationalparks verwirklicht sind, können den Besuchern die Natur erlebnisreich nahebringen. Menschen sollen explizit von diesen Naturwäldern lernen. Zum Beispiel die Frage, wie sich die Natur an die Erwärmung der Atmosphäre anpasst, lässt sich nur in großen Naturschutzgebieten ablesen. Das Begehen von alten Wegen und Steigen ist in vielen Nationalparks weiterhin möglich. Auch das Sammeln von Pilzen und Beeren für den Privatgebrauch stört die Natur nur wenig. Hunde dürfen angeleint mitgeführt werden. Außerhalb der Naturzone, in der Management- und Entwicklungszone ist oft auch das Betreten der Wälder abseits der Wege erlaubt. Die genauen Regeln sind Gegenstand des aufzustellenden Managementplans. Dieser muss unter Mitsprache der lokalen Bevölkerung erarbeitet werden.

⁹ NABU Broschüre: Nationalpark Nordschwarzwald - Ängste und Sorgen
<http://www.nationalparknordschwarzwald.de/wb/pages/organ-und-C4ngste.php?lang=EN>

¹⁰ NABU Broschüre: Der geplante Nationalpark Nordschwarzwald - Natur erleben wie sie wirklich ist!
<http://www.nabu-bw.de>

Nationalpark wertet die Region auf!

Der ‚Naturpark‘ Schwarzwald Mitte/Nord hat das Ziel den Tourismus in der Region zu fördern und leistet dabei sehr gute Arbeit. Der ‚Nationalpark‘ hat zum Ziel Naturschätze zu bewahren und für den Menschen erlebbar zu machen.

Ökonomisch zahlt sich die Einrichtung eines Nationalparks somit im Wesentlichen in den angrenzenden Naturpark-Gemeinden aus, da im Nationalpark selbst keine Hotels und Restaurants entstehen werden. Die Bedeutung der viel größeren Naturparkregion steigt mit einem weltweit bekannten Premium-Prädikat „Nationalpark“ und verleiht dem gesamten Nordschwarzwald ein renommiertes Alleinstellungsmerkmal. Im Doppel wirken Nationalpark im Naturpark besonders erfolgreich – das zeigen Beispiele in anderen Bundesländern¹⁰.



Ein balzender Auerhuhn
© Greenpeace

Vier Gründe für Großschutzgebiete

Die Ausweisung großer, ungenutzter Schlüsselflächen für die Naturentwicklung auf nur zehn Prozent der öffentlichen Wälder ist aus folgenden Gründen unverzichtbar¹¹:

¹¹ Greenpeace-Factsheet: Die Wälder Deutschlands im Klimaschutz - eine neue Strategie mit großer Wirkung

1. Flächen zum Lernen über die natürliche Entwicklung.
2. Förderung der natürlichen Anpassung an den Klimawandel.
3. Natur Natur sein lassen! Räume für Rückzug und Fortpflanzung von bedrohten Urwaldarten.
4. Kohlenstoffspeicherung in „Urwäldern von Morgen“ als Maßnahme zum Klimaschutz.

Greenpeace fordert in Baden-Württemberg:

- Von der Landesregierung die Einrichtung eines Nationalparks auf den landeseigenen Waldflächen im Nordschwarzwald als Teil eines Wald-Schutzgebietsverbundes auf zehn Prozent der Landeswälder um damit seiner internationalen Verantwortung für den Arten- und Lebensraumschutz gerecht zu werden.
- Zertifizierung des Landeswaldes nach FSC mit unabhängiger Kontrolle, die größere Akzeptanz bei der Bevölkerung ermöglicht. Der Nationalpark kann in seiner Vorbildfunktion helfen, diese Kriterien in allen Landeswäldern umzusetzen.

Was können Sie für den Nationalpark tun?

- Schreiben Sie an Minister Bonde und fordern Sie ihn auf einen Nationalpark im Nordschwarzwald einzurichten.
- Werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis und auf Bürgerversammlungen für einen Nationalpark in Baden-Württemberg.
- Bitten Sie Bürgermeister, Gemeinde- und Kreisräte der betroffenen Region sich für den Nationalpark einzusetzen!
- Unterstützen Sie Greenpeace Deutschland – werden Sie Fördermitglied! (Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Telefon: 040 / 30618-0 Fax: 040 / 30618-100, www.greenpeace.de)

Weitere Informationen zum Nationalpark

Verein „Freundeskreis Pro Nationalpark Schwarzwald“

Höferköpflweg 2, 72270 Baiersbronn
Tel. 07442 / 18 09 120

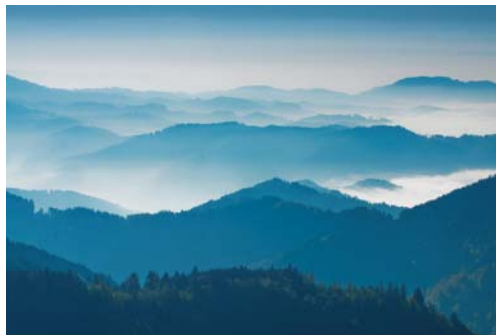
<http://pro-nationalpark-schwarzwald.de/home.html>

<http://www.facebook.com/pro.nationalpark.nordschwarzwald>

Naturschutzzentrum Ruhestein

Schwarzwaldhochstraße 2
77889 Seebach, Tel. 07449 / 910-20

<http://www.naturschutz.landbw.de/servlet/is/67496>



Blick vom Schliffkopf, Nordschwarzwald
© Luis Scheuermann/Greenpeace

GREENPEACE

Greenpeace e.V. Pressestelle T 040. 3 06 18 - 340, F 040. 3 06 18 - 130, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de
Anschrift Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, T 030. 30 88 99 - 0, F 030. 30 88 99 - 30